

Stuhles täuschen könnten.

Palästina. Wie aus Jassa berichtet wird, gab die Ankunft des neuernannten Kustos des Heiligen Landes, P. Razzoli, dortselbst Anlaß zu einem feierlichen Wettbewerb zwischen Italien und Frankreich. Der italienische Konsul Monzo hatte seinem französischen Kollegen den Rang abgelassen und bot dem Kustos das italienische Regierungsschiff zur Landung an. Der französische Konsul kam einige Minuten später und offerierte das seinige. P. Razzoli entschied sich aber für das Boot der Franziskaner. Die Franziskanerinnen in Jassa hatten auf ihrem Gebäude die italienische Flagge aufgezogen. Nach einem Bericht aus Jerusalem ist P. Razzoli dort am 21. Januar eingetroffen. Beim Einzug in die St. Salvatorkirche war der französische Generalkonsul in voller Uniform zugegen. Als zukünftiger Patriarch wird der Name des apostolischen Delegaten in Konstantinopel genannt.

Ist das Tanzen ein unschuldiges und gefahrloses Vergnügen?*

(Fortsetzung.)

Das Tanzen an sich betrachtet kann ganz gleichgültig und unschuldig sein. Die Erlaubtheit oder Unerlaubtheit eines Tanzes hängt von den verschiedenen Umständen ab, die entweder gleichgültig, schlecht oder gefährlich sein können. Schlechte Umstände sind z. B. unanständige Umarmungen, Berührungen, Reden, Bewegungen, böse Absicht, Aergernißgeben, strenges Verbot der Eltern oder der kirchlichen Obrigkeit, usw. Solche Umstände machen die Tänze an sich unerlaubt und sündhaft. „Es ist selbstverständlich“, sagt P. Gury, ein berühmter Theologe aus der Gesellschaft Jesu, „daß die Tänze, die unanständig gemacht werden durch Schamlosigkeit in Kleidung, die Art des Tanzens, oder durch Worte, Pöffen Gesänge, unter schwerer Sünde verboten sind. Unter solche Tänze sind zu rechnen Walzer, Polka, Galopp und andere von der nämlichen Art.“ Vor diesen unanständigen Tänzen, gewöhnlich „runde Tänze“ genannt, warnt besonders das Zweite Konzil von Baltimore mit den schon oben angeführten Worten. Daß diese Tänze unanständig sind, muß einem jeden einleuchten, denn die Tänzer befinden sich unmittelbar einander gegenüber, Brust an Brust, Gesicht an Gesicht, Atem an Atem, und in Armen umschlungen. „Der vorherrschende Walzer“, sagt Alban Stolz, „ist eine grobe Unanständigkeit, die heuchlerische Maske geschlechtlicher Annäherungsbegierde. Würde nicht jede ehrbare Person, die noch nie das Balzen gesehen hat, selbst eine Person des niedersten Standes, mit Entrüstung es zurückweisen, wenn ein fremder Mensch ihr die Zuneigung machte zu einem wechselseitigen Anfaßen vor aller Welt, wie es beim Walzer geschieht? Durch die Gewöhnung hört zwar eine solche Sache auf, eine Schande vor der Welt zu sein, bleibt aber dennoch ein Verstoß gegen ernsthafte Sittlichkeit.“

An einer andern Stelle schreibt der berühmte Schriftsteller: „Das Balzen ist kein Tanzen mehr, sondern es ist nur rohe geschlechtliche Annäherungsbegierde die sich heuchlerisch unter die Maske des Tanzes verflochten hat. Könnte die Tierwelt Komödie spielen und die ganze Menschheit in Rollen unter sich verteilen, so würde wohl das Balzen der Kröte zufallen; jedenfalls aber muß die Ehre des Erfindungsgeistes einem

Genie, das etwas von einem Schweine in sich hatte, zugesprochen werden.“

Anderer Umstände gibt es, die den Tanz nicht absolut schlecht, aber gefährlich machen. Solche Tänze bieten den Teilnehmern eine Gefahr und Gelegenheit zur Sünde. Wenn nun der Tanz eine große Gefahr und nächste Gelegenheit zur Sünde ist, der ist unter einer Todesünde verpflichtet, denselben zu meiden. Ob dies nun der Fall ist, muß die Erfahrung lehren. Wer schon mehrmals bei einer Tanzbelustigung in eine schwere Sünde eingewilligt hat und vermutet, daß er bei der nächsten Tanzbelustigung wiederum einwilligen wird, dem ist der Tanzboden die nächste Gelegenheit zur Sünde und er muß ihn meiden unter Strafe einer schweren Sünde.

Eine große Gefahr zur Sünde ist der öftere Besuch des Tanzes. Ist der Tanz an und für sich anständig und wird er bloß selten, vielleicht ein- oder zweimal im Jahre besucht, so mag er ja für manche ohne schwere Sünde ablaufen. Wird derselbe aber öfters besucht, so wird er äußerst gefährlich. Der Grund davon ist, weil der öftere Besuch des Tanzes die böse Begierlichkeit und die Wohlust reizt und so die Sünde herbeiführt. Beim Tanze vereinigt sich ja alles, um die Sinnlichkeit aufzuregen, die Leidenschaften zu entflammen, die Vernunft zu verblenden und die Einbildungskraft mit unlauteren Bildern anzufüllen. Dazu dient die rauschende Musik, die gegenseitigen Berührungen, das schnelle und beständige Herumbewegen im Kreise und die geistigen Getränke, die nur zu häufig bei solchen Gelegenheiten im Uebermaße genossen werden. Deshalb sagt der gelehrte Theologe Kardinal Bellarmin: „Wenn man Stroß auf Feuer legen kann ohne daß es brennt, so kann auch ein Jüngling mit einer Frauensperson tanzen ohne zu brennen.“ Und der hl. Cyprian behauptet: „Wenn man feuch zum Tanze kommt, kommt man befeuert zurück.“ Und der hl. Thomas von Aquin lehrt: „Bei Tänzen sündigt man fast allezeit.“

Dazu kommt noch der Umstand, daß die Tänze gewöhnlich zur Nachtzeit abgehalten werden, oder doch bis tief in die Nacht hinein ausgedehnt werden. Die Nacht ist niemandes Freund. In der Nacht treiben die Diebe gewöhnlich ihr Handwerk und die Räubtiere suchen ihr Opfer. In der Nacht geht auch hauptsächlich der böse Feind umher wie ein brüllender Löwe, suchend wen er verschlingen könne. (1. Petr. 5, 8.) In der späten Mitternacht wenigstens werden die Tänzer von Müdigkeit und Schläfrigkeit überfallen und bedürfen der Ruhe. Gehen sie zusammen nach Hause in der Dunkelheit der Nacht, so ist das sehr fittengefährlich. „Beim Tanze erleidet die Unschuld“, sagte einmal ein alter erfahrener Pfarrer, „beim Nachhausegehen wird sie zugrunde getragen.“ Daher ermahnt auch der Apostel: „Lasset uns ehrbar wandeln wie am Tage.“ (Röm. 13, 13.) Verweilen aber die Tänzer am Tanzorte bis zum Tagesanbruch und wollen sie sich zur Ruhe begeben, so sind sie, besonders gegenwärtig in unserer Kolonie, wegen Mangel an Räumlichkeit und Akkommodation genötigt, auf dem Boden nebeneinander ihr Lager zu suchen, gleichsam wie das liebe Vieh am Strohstober.

Auch kommt noch in Betracht, daß durch den öfteren Besuch des Tanzvergnügens der Geist der Andacht und Frömmigkeit verloren geht, und die Liebe zum Gebet, zur geistlichen Besung, zum Besuch des Gottesdienstes und Empfang der hl. Sakramente zerstört wird. Der eifrige Gebrauch dieser Gnadenmittel ist aber notwendig, um die Versuchungen zu überwinden, den Gefahren des Heils zu entgehen und im

Guten zu verharren. Wer daher diese Heilmittel versäumt, wird gar bald den Versuchungen und Gefahren, die die Tanzbelustigungen bieten, zum Opfer fallen.

Noch ist zu bemerken, daß Gott denen seine Gnade und seinen Beistand versagt, die freiwillig und mutwilligerweise sich in die Gefahr der Sünde begeben. Gott hilft nur denen, die sich selbst helfen, d. h., die die notwendigen Vorsichtsmaßregeln gebrauchen, um der Sünde zu entgehen. Solche aber, die ohne Notwendigkeit und wichtigen Grund in die Gefahr sich begeben, können nicht auf Gottes Beistand rechnen, sind ihrer eigenen Schwachheit und Gebrechlichkeit überlassen, und werden umkommen. Somit können alle, die aus Genußsucht den Tanz besuchen, keine Gnade von Oben erwarten, um den Gefahren des Tanzbodens zu entgehen, und werden wahrscheinlich denselben unterliegen, gemäß den Worten des hl. Geistes: „Wer die Gefahr liebt, kommt darin um.“ (Sir. 3, 27.)

(Fortsetzung folgt.)

Aus der St. Peters-Kolonie.

Im ersten Teil der vergangenen Woche hatten wir noch immer recht schönes warmes Wetter, und es schien wirklich als ob der Frühling im Anzug wäre. Am Freitag trat jedoch ein Umschlag der Temperatur ein und das Quecksilber fiel wieder unter Null. Ein leichter Schneefall hat der Schlittenbahn wieder aufgeholfen, wiewohl er nicht genügend war die Felder ordentlich in ein Winterkleid zu hüllen. Das Wetter war im Allgemeinen klar und schön mit wenig Wind. Ueberhaupt braucht sich Niemand über den heurigen Winter zu beklagen. Die größte Kälte war heuer am 23. Januar, nämlich 40 Grad unter Null. Die anderen kältesten Tage waren der 21. Januar (– 36 Gr.) der 22. Januar (– 36 Gr.), 4. Februar (– 31 Gr.), und der 13. Februar (– 37 Gr.). Wir hatten somit nur fünf Tage, an denen die Kälte mehr als 30 Grad unter Null erreichte. Am 31. Januar und 12. Februar hatten wir – 24 und am 24. Februar – 23 Grad. Sonst fiel die Temperatur niemals tiefer als auf – 20 Grad. Der ganze Winter brachte uns nur 8 Tage an denen die Temperatur nicht über Null stieg.

Nur noch eine kleine Anzahl der beliebten Wanderer Kalender ist in unserer Office vorrätig zum Preise von 20 Cents (frei per Post, 25 Cents) per Stück. Wer daher solche noch wünscht, melde sich baldigst.

Die Resignation des Dr. Keelen von Humboldt als Coronor ist bekannt gegeben worden.

Alle diejenigen, die ihre Noten, welche für die Massey Harris Co. gegeben wurden, nicht bezahlen können, sollen am 5. März bei Kenzel & Lindbergs Store in Münster vorsprechen. An diesem Tage wird der Haupt-Agent hier sein.

Gebrüder Klafen haben in Dana ein Geschäft in Baumaterialien, Maschinerie und Eisenwaren eröffnet. Wir können die Herren bestens empfehlen da wir sie seit vielen Jahren kennen. Sie sind deutsche Katholiken aus Stearns Co., Minnesota, und ehemalige Studenten der St. John's Universität.

Alle Winter-Waren werden jetzt zu 20 Prozent Discount bei Kenzel & Lindberg verkauft. Jetzt ist die Zeit billig zu kaufen. Kommet und überzeugt Euch selbst.

Am vergangenen Sonntag wurde in Münster eine Versammlung abgehalten um über die nötigen Schritte zu beraten eine Mühle in Münster zu bekommen. Großes Interesse in dieser Angelegenheit wurde gezeigt. Schließlich wurden die

Herren Albert Kenzel, Heinrich Brunning und Joseph Kopp als Komite gewählt um die Sache in die Hand zu nehmen und die nötigen Schritte zu tun um bis zum kommenden Herbst in Münster eine Mühle zu erhalten.

Samengetreide aller Art, Weizen, Hafer, Gerste und Flachs zu verkaufen von der Münster Supply Co., Ltd., Münster, Sast.

Herr John J. Eder, Sekretär des Local Improvement Districtes 18 — R. 2, spricht sich überaus zufrieden aus mit der ihm von der Office des „St. Peters Botes“ gelieferten Druckarbeit, sowohl bezüglich der Qualität als auch der Preise. In seiner langjährigen Erfahrung ist es ihm noch nie vorgekommen, daß er so gute Arbeit zu so niedrigen Preisen bekommen hat. Daher empfiehlt er auch unsere Office für derartige Arbeiten auf das Beste.

In der letzten Zeit hatten wir fast allabendlich Gelegenheit wunderschöne Nordlichter zu beobachten. So schön sind sie in den Staaten selten zu sehen wie hier.

Gegenwärtig ist eine Petition in der Gegend von Münster im Umlauf, welche bezweckt, die Eröffnung des Weges an der Grenze zwischen R. 21 und R. 22 zu erlangen. An 60 Unterschriften sind bereits gesammelt.

Herr W. Vielsfeldt, welcher seit mehr als einem halben Jahre in unserer Druckerei angestellt war, hat am vergangenen Samstag seine Stelle niedergelegt.

Man beachte, daß alle Forderungen gegen den Nachlaß des verstorbenen Adam Specht spätestens bis zum 2. März eingereicht werden müssen.

Anfiedler, welche Zwiebeln zu verkaufen wünschen, können Absatz für eine mäßige Quantität finden, wenn sie im Kloster vorsprechen.

Die Einwanderung nach der irischen katholischen Kolonie, südlich von der St. Peters Kolonie, beginnt schon früh und verspricht recht zahlreich zu werden. Borige Woche kamen bereits 19 Anfiedler in Münster an, welche nach der irischen Kolonie zogen, um von ihren Heimstätten Besitz zu ergreifen.

Gesucht wird ein braver, fleißiger, gesunder Junge im Alter von etwa 15 Jahren, der Lust hat, das Setzen und Druckerhandwerk zu erlernen. Muß richtig deutsch lesen und schreiben können. Man wende sich an die Office des „St. Peters Botes.“

Herr Heinrich Thien von Bisbee, N. Dak., Präsident der Münster Supply Co., besuchte letzte Woche in Begleitung des Herrn F. Heidgerken von Humboldt unsere Office. Herr Thien war äußerst erstaunt über den riesigen Fortschritt, den die Kolonie seit seinem ersten Besuch im Sommer 1903 gemacht hat und prophezeit ihr eine große Zukunft.

Diejenigen Anfiedler, welche noch Vorräte von Hafer, Kartoffeln, Heu usw. anhand haben, werden voraussichtlich in diesem Frühjahr sehr gute Preise erhalten. Nicht nur wird eine starke Einwanderung nach der St. Peters Kolonie und der südlich von Münster gelegenen irischen katholischen Kolonie erwartet, auch der Bau der Grand Trunk Pacific und der Canadian Pacific südlich von unserer Kolonie wird eine große Nachfrage nach Lebensmitteln, Hafer und Heu veranlassen, welche größtenteils von hier aus gedeckt werden muß.

Die von den Jungfrauen der Sankt Peters Gemeinde in Münster zum besten der Kirche veranstaltete Abendunterhaltung am Montag dieser Woche, hatte einen ungeahnten Erfolg. Der Reingewinn belief sich auf \$154.30. Das schöne Wetter und das verlockende Programm hatten eine zahlreiche Menschenmenge herbeigezogen. Unsere Musiker hatten ein langes Repertoire ihrer fein-

*) Predigt, gehalten vom hochw. Prior Alfred, O. S. B., in der Klosterkirche zu Münster, Sast.